



Abstract ‚Volker Roelcke – Medizin im Nationalsozialismus: Forschungsstand und Fragestellungen‘

Die jüngere historische Forschung zur Medizin im Nationalsozialismus hat gezeigt, dass Praktiken von Medizinern während des Nationalsozialismus nur adäquat verstanden werden können, wenn sie im Kontext der Herausforderungen und Chancen gesehen werden, die durch das politische System geschaffen wurden. Die Behauptung von einer Politik- und Kulturfreien Wissenschaft, welche allein den Kriterien der Objektivität verpflichtet sei, kann insofern als Selbstbild der Wissenschaften verstanden werden. Als durch das System geschaffene Rahmenbedingungen sind dabei ein massiv verstärkter ökonomischer Druck unter den Bedingungen der Kriegswirtschaft und die Notwendigkeit, alle verfügbaren Ressourcen für die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie sowie zur medizinischen Versorgung verwundeter Soldaten einzusetzen, zu verstehen.

In der Medizin hat dies Niederschlag gefunden in der systematischen Räumung von psychiatrischen Anstalten und Heimen, dem begleitenden Euthanasie-Programm und in inhumaner Forschung an Menschen mit dem Ziel, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der nationalen Ökonomie und des „Volkskörpers“ zu verbessern.

Warum die Mediziner an diesen Verbrechen Anteil hatten, wurde lange durch drei Mythen erklärt.

1. Die medizinischen Verbrechen seien das Resultat einer von oben aufgezwungenen Politik gewesen.
2. Die Verbrechen gingen initiativ von besonders ideologischen Medizinern aus.
3. Bei den Verbrechen handele es sich um „Pseudo-Wissenschaft“, die Ausdruck von Rassenideologie und individueller Perversion sei – erklärt die heute weitgehend widerlegt sind.

Die Forschung zeigt, dass die Grenzüberschreitungen in der Medizin nicht spezifisch für die Zeit des Nationalsozialismus sind, sondern lediglich eine extreme Manifestation von Potentialen darstellen, die in der modernen Medizin und Gesellschaft generell angelegt sind. Diese Potentiale sind:

1. Die Schwierigkeit für Ärzte und Wissenschaftler, den Versprechungen und Versuchungen derjenigen zu widerstehen, die im Besitz von Macht und/oder Geld sind.
2. Der Drang, Forschungsfragen und wissenschaftliche Interessen unter allen Umständen zu verfolgen, und hierfür Orte der Forschung zu suchen, an denen möglichst minimale Reglementierungen und Restriktionen existieren.



3. Wissenschaftliche und gesundheitspolitische Programme, die auf Steigerung menschlicher Leistungsfähigkeit und die Optimierung der genetischen Ausstattung von Individuen oder sozialen Gruppen abzielen.

Keines dieser Handlungsmuster ist nur bei Medizinern der NS-Zeit anzutreffen, aber es bedurfte dem politischen Kontext des Nationalsozialismus, um die problematischen Potentiale dieser weit verbreiteten Mentalitäten, Motivationen und Verhaltensweisen zu einer radikalen Manifestation zu bringen.

Die Medizin im Nationalsozialismus kann in dieser Perspektive als heuristische Kasuistik verstanden werden: Die Beschäftigung mit den Gefahren von (historischen) Versuchungssituationen für Ärzte, mit ihren Rationalitäten und Wertehierarchien, mit Anpassungs- und Rechtfertigungsmechanismen sowie Handlungsspielräumen kann die Fähigkeit zu kritischer Analyse und professionellem Umgang mit Versuchungs- und Zumutungssituationen heute verbessern.